

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG

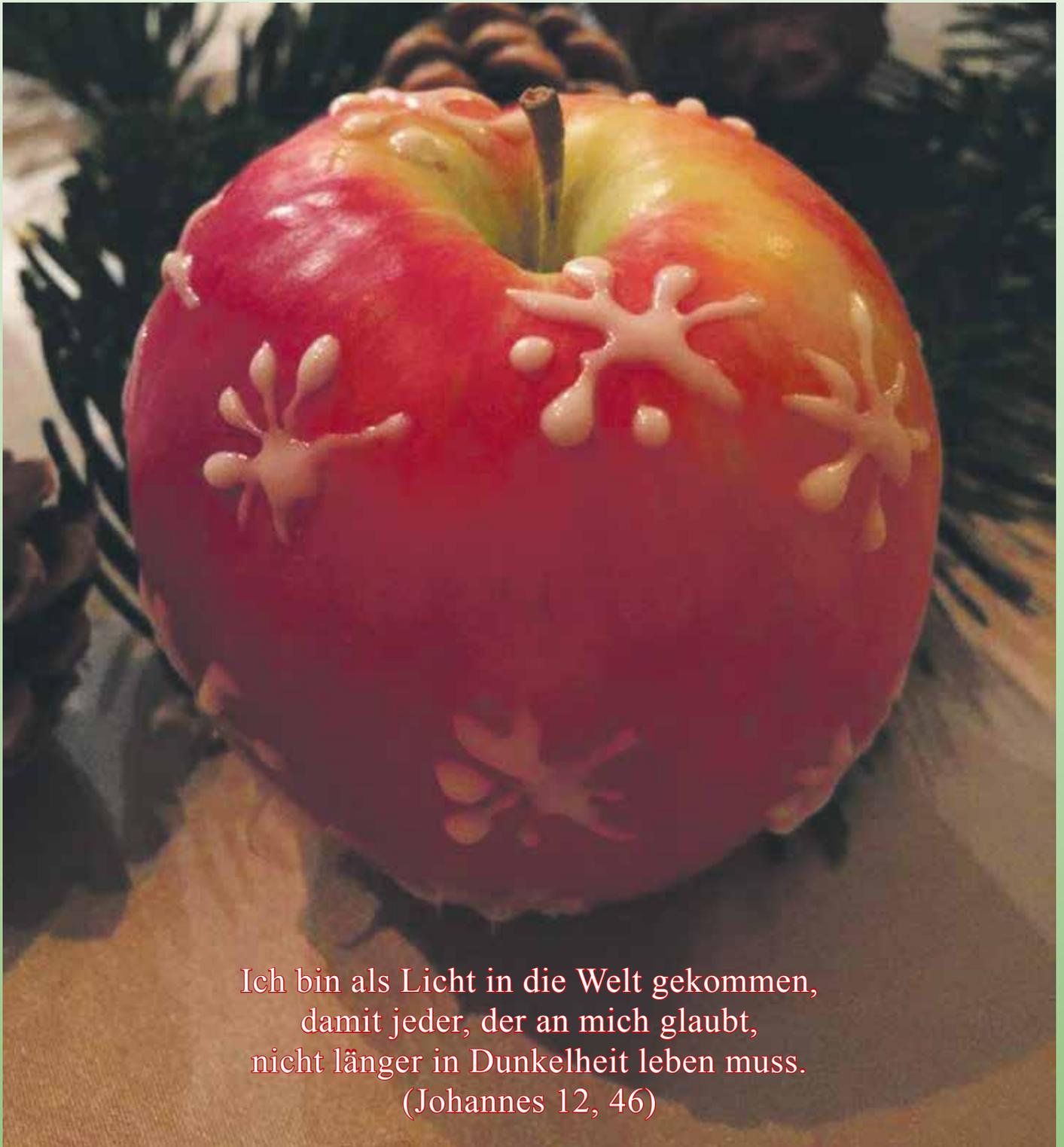


ALLER MEMELLÄNDER

168. Jahrgang

Rastede, 20. Dezember 2016

Nr. 12



Ich bin als Licht in die Welt gekommen,
damit jeder, der an mich glaubt,
nicht länger in Dunkelheit leben muss.
(Johannes 12, 46)

Kultur, Musik und Verständigung

Vielfältige Aktivitäten vom Verein der Deutschen in Kleipeda



Die Vorsitzenden der Minderheiten-Vereine.

Am 12. November 2016 fand, im Alten Schützenhaus, das fünfte Fest der Volksminderheiten der Stadt Klaipėda (Memel), veranstaltet vom Zentrum der Minderheiten-Kulturen in Klaipėda, statt. Schon in der Vorhalle herrschte eine tolle Stimmung. Alle Vereine hatten Tische mit typischen Farben, Souvenirs, Volkstracht geschmückt und stellten ihre Nationalküche vor.

Das feierliche Programm dauerte fast drei Stunden. Der Verein der Deutschen in Klaipėda wurde von den Sängern des Hermann-Sudermann-Gymnasiums vertreten.

Besonders eindrucksvoll war der Gastauftritt der Tänzer aus Weißrussland. Sie haben sieben verschiedene Tänze gezeigt: deutsche, weißrussische, russische, jüdische und andere.

Zu diesem Fest kamen Vertreter des Departments der Minderheiten in Litauen. Nach dem Grußwort folgte der Höhepunkt des Abends: für herausragende Verdienste wurden Vertreter verschiedener Minderheiten der Stadt ausgezeichnet. Die höchste Auszeichnung an dem Abend – ein Ehrenzeichen in Silber und eine Ehrenurkunde sollte der Ehrenvorsitzenden des Vereins der Deutschen in Klaipėda Magdalena Piklaps überreicht werden.

Leider konnte sie am Fest der Minderheiten der Stadt nicht teilnehmen, da sie an dem Tag an einem Frauenseminar (LO) in Helmstedt teilnahm. Vorübergehend wurde die Auszeichnung dem Leiter des Simon-Dach-Hauses Arnold Piklaps ausgehändigt. Da Frau Piklaps eine besondere Anerkennung in der Stadt genießt und als großes Vor-

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig,
Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-Mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 3,50 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 42,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 46,90 €, mit Luftpost 52,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.



A. Piklaps nimmt die Auszeichnung für die Ehrenvorsitzende Fr. Piklaps entgegen.

bild für viele Minderheiten Vereine der Stadt ist, wollte man doch die Auszeichnung während einer öffentlichen Veranstaltung ihr feierlich überreichen. Bald schnell bot sich eine gute Gelegenheit dazu an.

Am 26. November veranstaltete der Verein der Deutschen in Klaipėda das traditionelle Adventskonzert für die Öffentlichkeit der Stadt. Der

Universitätsaal „Aula“ war voll. Das Grußwort sprach Jelena Butkevičienė, Leiterin des Minderheiten-Kulturzentrums in Klaipėda. Sie begrüßte alle Konzertgäste und Teilnehmer zu kommendem Advent. Sie freute sich über den Beitrag des Vereins der Deutschen für das Kulturleben der Stadt, hob Verdienste von Magdalena Piklaps heraus und überreichte ihr die Auszeichnung des Depart-

ments für Volksminderheiten, das der Regierung der Republik Litauen untersteht „für langjährige kulturelle, gesellschaftliche und Aufklärungstätigkeit bei der Pflege deutscher Traditionen und Anregung, die Bewohner des alten Klaipėda kennen zu lernen“. Das Konzert war gelungen, die traditionellen geistigen Adventslieder wechselten sich mit populären Melodien.

Den größten Beifall ernteten aber die jungen Talente des Hermann-Sudermann-Gymnasiums. Beim gemeinsamen Lied „Stille Nacht“ wurden viele Augen feucht. Der Verein der Deutschen in Klaipėda bedankt sich beim Bundesministerium des Innern für die Förderung dieses Konzerts, das schon seit sechs Jahren zum kulturellen Höhepunkt eines jeden Jahres geworden ist. ■



Tisch des Vereins Aserbaidjan.



Tisch der Weissrussen.



Der deutsche Tisch mit Sudermann Kindern.



Der jüdische Tanz.





Dorffest in Plaschken

Am 25. September fand das diesjährige Dorffest in Plaschken statt, auf dem kleinen Dorfplatz nahe der Kirche des Ortes. Früh morgens begannen die Vorbereitungen für das Fest, geleitet von der Vorsitzenden des Dorfes, Danute Bardauskiene.

Verschiedene Veranstaltungen führten dann durch den Tag, sogar ein besonderer Gast war zu Besuch: Königin Luise hatte es sich nicht nehmen lassen, bei bestem Wetter Plaschken einen Besuch abzustatten. Von Bürgermeister Komskis aus der Kutsche geleitet, besuchte sie das Kulturhaus, die ehemalige Schule des Ortes. Dort wurden Geschichten, Lebensbilder ehemaliger Plaschker Bürger in einer Lichtbildschau vorgestellt. Dazu gab es eine schöne Broschüre für alle Interessenten mit der Überschrift „Am Ufer des Meeres mit der Sonne aufgewachsen, Erinnerungen der Plaschker Landbevölkerung“. (Po Pamaro saule uzaugom, Plaschiu kaimo gyventoi prisiminimai).

Das Interesse war groß, der kleine Saal war geradezu überfüllt. Dazu passend waren auf dem Dorfplatz auf Staffeleien Portraits, Zeichnungen ehemaliger

Plaschker Einwohner aufgestellt worden. Ein Treffen der Nachkommen ehemaliger Plaschker Bewohner, mit den jeweiligen Portraits ihrer Vorfahren dazu, bildete den Höhepunkt der Veranstaltung. Auch deutsche Gäste waren anwesend, unter anderem Norman Baltrusch und Jörg Naß. Auch Rosa Siksniene aus Silute, die ehemalige Direktorin des Hugo-Scheu Museums, besuchte das Fest. Anwesend waren auch der Leiter der Zollgrenzbehörde, die in der Nähe des Ortes stationiert ist sowie der Bürgermeister von Stonischken, Gintautas Stančaitis.

Fehlen durfte natürlich auch nicht Irmgard Regulis, die letzte Angehörige der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Plaschken, die die Kirche im Ort für Besucher geöffnet hatte. Auf dem Friedhof wurde kurz der Verstorbenen gedacht, zum Gedenken wurde von N. Baltrusch auf dem Altar der Kirche eine Kerze aufgestellt. Auf dem Dorfplatz sorgte eine Gulaschkanone für das leibliche Wohl, eine kleine Kapelle begleitete das Fest mit Musik. Auch für nächstes Jahr ist wieder ein Dorffest geplant.

Weitere Bilder finden Sie unter: <https://goo.gl/ST7u2q>



Bürgermeister Komskis und Königin Luise alias Ilona Meire die Leiterin des Tourismusbüros in Willkischken.



Königin Luise war eigens zu dem Fest in einer Kutsche angereist.



Rechts Bürgermeister Gintautas Stancaitis links die Vorsteherin des Ortes Danuta Bardauskiene.



Der Direktor der Zollgrenzstation mit einer Flagge von Plaschken.



Der Festplatz neben der Grundschule wo das Dorffest stattfand.



In der Bildmitte Rosa Siksnienė, links daneben Irmgard Regullis ganz rechts Norman Baltrusch.



Der Saal des kleinen Kulturhauses war gut besucht, das Interesse an der Veranstaltung war groß.



Die Nachfahren ehemaliger Plascher Einwohner mit den Portraits ihrer Vorfahren.



Irmgard Regullis mit ihrem eigenen Portrait.



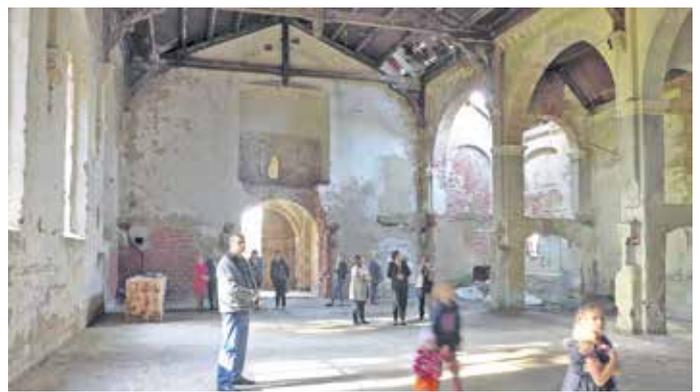
Die Veranstaltung über die Lebensgeschichten ehemaliger Plascher Bürger fand in der alten Schule statt.



Im Veranstaltungszelt werden Gäste begrüßt.



Die ehemalige Grundschule das heutige Kulturhaus. Im Hintergrund die evang. luth. Kirche.



Besucher in der Kirche.

Geschichte nahebringen

Das Reichsarbeitsdienstlager der weiblichen Jugend in Willkischken



Arbeitseinsatz auf dem Lande im Winter.

Nicht weit von der ehemaligen Grundschule in Willkischken entfernt, am westlichen Ortsrand, liegt zwischen kleinen Feldern ein kleines, wild bewuchertes Grundstück. Dort befand sich ein Arbeitsdienstlager, es war das Lager 23/10 der weiblichen Jugend (RADwj) Willkischken. Noch heute kann man dort Reste der Grundmauern der damaligen Baracken finden, auch der ehemalige kleine Luftschutzbunker ist noch vorhanden. Im deutschen Reich gab es hunderte solcher Lager, so auch in Ostpreußen und im Memelland: Zum Beispiel in Karkelbeck, Plicken, Memel, Lankuppen, Schillwen, Nattkischken, Russ,

Willkischken, Szugken.

Welchen Zweck hatten damals diese Lager? Nach dem Ersten Weltkrieg waren viele Männer arbeitslos, ohne Ausbildung, sie kamen oft vom Militär, damals wurde der freiwillige Arbeitsdienst ins Leben gerufen. Dort konnten junge Männer Arbeit finden, sie wurden pädagogisch betreut, es gab Sport und Spiele, Fortbildungskurse und Freizeit neben der Arbeit. Gewerkschaften, politische Vereine, kirchliche Organisationen betrieben solche Lager. Ein freiwilliger Frauenarbeitsdienst wurde erst nach der Weltwirtschaftskrise im Jahr 1931 ins Leben gerufen, der Anteil von jungen Frauen, die



Arbeitseinsatz im Lager.

sich engagierten, blieb allerdings gering. Das Führungspersonal der Lager war oft im Sinne der Reformpädagogik ausgebildet, sich in der Natur aufzuhalten, war damals Mode (Wandervogelbewegung), als Gegenreaktion zum Leben in den Großstädten.

Deshalb zog es viele junge Männer und Frauen in die Lager, um dort „bei frischer Luft den Bauern auf dem Lande zu helfen“ oder um „neue, schöne Landschaften“ kennenzulernen. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden die Arbeitsdienstlager von den neuen Machthabern vereinnahmt, die Ziele des Lagersystems wurden neu ausgerichtet.

Ab 1935 wurde die Ableistung des Arbeitsdienstes für alle Jugendlichen Pflicht, sie sollten in den Lagern zu „nationalsozialistischen Menschen“ erzogen werden, zu einer Gemeinschaft, die wenig Raum für Individualismus lassen sollte.

Doch die Wirklichkeit, zumindest in den Lagern der weiblichen Jugend, sah oft anders aus. Der Geist der Reformpädagogik, der auch nach der Übernahme der Lager durch die Nationalsozialisten teilweise weiterlebte, die Lebenslust der jungen Frauen, zeigen oft ein anderes Bild vom Lagerleben, als es von den Machthabern geplant war.

Vor einiger Zeit konnte ich ein Fotoalbum erwerben, das



Blick auf das Lager. Im Hintergrund ist die evang. luth. Kirche zu sehen.



RAD-Maiden bei einem Ausflug. Im dritten Reich waren das Tragen von Bikinis eigentlich verboten.



Das RAD-Fotoalbum von 1942 in der Ausstellung.



Der Eingang des Luftschutzbunkers auf dem ehemaligen RAD-Gelände.



Die RAD-Ausstellung in der alten Grundschule in Willkischken.

einer RAD-Maid gehörte, die um 1942 in Willkischken im RAD-Lager ihre Pflichtzeit abgeleistet hatte. Auf dem Lande, weit weg vom Kriegsgeschehen, scheint es dort oft recht fröhlich zugegangen zu sein; in dem Album finden sich private Fotos von Arbeitseinsätzen aber auch Bilder von Ausflügen, Feiern und Freizeiterlebnissen. Es sind Fotos von Ausflügen nach Kloken, nach Tilsit, eine Bootsfahrt auf der Memel. Private Besuche bei

den Dorfbewohnern waren üblich, auch bei der Familie Jakomeit, die eine Drogerie in Willkischken besaß, waren sie zu Gast. Doch nicht bei allen jungen Frauen war der Pflichtdienst beliebt. Eine Ehemalige, die damals in einem dieser Lager in Ostpreußen ihren Dienst ableistete, schreibt in ihrem Erinnerungen: „Ich fand die Ausgehuniform furchtbar, ich zog mich immer heimlich um, wenn wir Ausgang hatten. Nur so konnte ich ein Mensch

sein“. Die damalige Leiterin des Lagers in Willkischken, Elsa Endruscheit, bezeichnete die Zeit im Lager dagegen als „die schönste Zeit in ihrem Leben“. Diese Aussage stimmt heute sehr nachdenklich und zeigt, wie vielschichtig und kompliziert das Thema Reichsarbeitsdienstlager ist.

In der ehemaligen Grundschule in Willkischken, oben in den Ausstellungsräumen des Tourismusbüros, findet zurzeit eine Fotoausstellung über das RAD-Lager Willkischken statt. Dort ist auch das originale Fotoalbum von 1942 ausgestellt. Ilona Meire, die Direktorin des Tourismusbüros, hatte zu der Ausstellung angeregt, im Juli wurde die

von Frau Meire und mir gestaltete Ausstellung eröffnet. Es sollen Gruppen durch die Ausstellung geführt werden, Ilona Meire wird dazu erklären, welchen Zweck diese Lager damals dienten. Die Ausstellung soll noch ausgebaut werden, wer irgendwelche Informationen über die RAD-Lager im Memelland oder Ostpreußen hat oder vielleicht sogar noch Unterlagen oder Fotos besitzt, würde uns sehr damit helfen! Alle Unterlagen, auch das Fotoalbum sollen später archiviert werden, damit sie nicht verloren gehen.

Informationen bitte an: Jörg Naß, Rolandstr. 11, 48429 Rheine. Oder per Email: joerg.nass@osnnet.de



RAD-Maiden vor einer Baracke im Lager Willkischken.



Eine RAD-Maid vor dem Eingang der Drogerie Jakomeit in Willkischken. Ein Ausgang ohne Ausgangsuniform war normalerweise nicht erlaubt.

Wir gratulieren

Gerhard Schikschnus aus Schimken, jetzt Hinnenberg 23, 44329 Dortmund, zum 74. Geburtstag am 03. Januar 2017.

Ernst Willi Walter Naujoks, z.Z. in Ostpreußen, Koodem b. Proekuls, wohnhaft Landwehrstr. 9, Mannheim-Herzogenried, nachträglich zum 78. Geburtstag am 12. September.

Günther Pietsch aus Russ, jetzt Käthe-Kollwitz-Weg 7, 40789 Monheim / Rhein, zum 78. Geburtstag am 20. Dezember.

Inge Bergmann geb. Kakies aus Memel, Holzstraße 4, jetzt Triebstraße 34, 63607 Wächtersbach, zum 80. Geburtstag am 01. Januar 2017.

Reinhard Brekow aus Gnieballen, jetzt Josefstr. 14, 41352 Korschenbroich, zum 82. Geburtstag am 06. Januar 2017.

Hans Lapps aus Memel, jetzt Asberger Str. 11, 47228 Duisburg, zum 83. Geburtstag am 20. Januar 2017.

Edith-Maria Cirtaut geb. Lukait aus Windenburg Krs. Heydekrug, jetzt Samlandstr. 17, 28777 Bremen, Tel. 0421/681048 zum 84. Geburtstag am 13. Dezember.

Gert Baltzer aus Memel, jetzt Tannenweg 16, 56335 Neuhäusel / Wwald zum 85. Geburtstag am 31. Dezember.

Manfred Dumath aus Memel, jetzt Klausgarten 9, 53229 Bonn, zum 86. Geburtstag am 31. Dezember.

Heinz Mertineit aus Försterei Naussedden, jetzt 15926 Luckau, zum 86. Geburtstag am 19. Januar 2017.

Edith Gerullis geb. Torkel aus Weszeningken, jetzt 71254 Ditzingen, zum 88. Geburtstag am 22. Dezember.

Ruth Nowak geb. Lippke aus Schwenzeln, jetzt am Rebstock 39, 44263 Dortmund, zum 88. Geburtstag am 08. Januar 2017.

Christel Quiatkowski geb. Lippke, jetzt Am Vossholz 36a, 58675 Hemer, Tel. 02372/10279, zum 89. Geburtstag am 26. Dezember.

Martin Reisgies aus Jurgen b. Dawillen in Ostpr., jetzt Mannheim-Gartenstadt, nachträglich zum 90. Geburtstag am 22. Oktober.

Marta Jackievene, geb. Meißies, jetzt Ißluße, Tel. 003768908860, nachträglich zum 90. Geburtstag am 19. November.

Johann Fregin aus Schwentwokarren Krs. Memel, jetzt Gustav-Schatzhof 1, 24143 Kiel, Tel. 0431/5363931, nachträglich zum 90. Geburtstag am 09. Dezember.

Eugen Laurat aus Juguaten Krs. Heydekrug, jetzt Lindgensstr. 47, 47167 Duisburg, Tel. 0203/596959, zum 92. Geburtstag am 28. Dezember.

Albrecht Lüders aus Gudden, jetzt Starenweg 20, 42781 Haan, zum 92. Geburtstag am 18. Januar 2017.

Hildegard Mertsch geb. Rugullis, aus Schwentwokarren Krs. Memel, jetzt Kristallweg 25, 41564 Kaarst, Tel. 02131/65775, zum 94. Geburtstag am 10. Januar 2017.



Treffen der Memelländer / Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

LMG-Lüneburger-Memelland-Gruppe – Im September 2017 treffen sich die Mitglieder unserer Memellandgruppe Lüneburg im Ostpreußischen Landesmuseum. Sobald der Eröffnungstermin bekannt ist, werden wir Sie benachrichtigen. Wir wünschen allen Memelländern aus Lüneburg frohe und gesegnete Weihnachten und für das Neue Jahr viele frohe Zeiten und

der Erlebnisgeneration Gedanken und Träume über unsere schöne Heimat. Den Nachgeborenen raten wir im kommenden Jahr, eine Reise in das einmalige Land ihrer Eltern zu unternehmen, um es auch lieben zu lernen. Juli und August sind gute Reise Monate für Badebegeisterte, weil dann die Ostsee wärmer ist als in Travemünde oder auf Rügen. Eine Bitte zum Schluss. Schreiben Sie

für das Memeler Dampfboot von Ihrem Leben in der Heimat und diejenigen, die zum ersten Mal im Memelgebiet gewesen sind über Ihre Eindrücke.

Manfred Schekahn,
Norbert Bulz, Harald Lankisch, Fichtenweg 1, 21339 Lüneburg, Telefon (04131) 2849402, E-Mail: hmlankisch@yahoo.de

Harald Lankisch



Fern der Heimat Erlebnisgeneration – Abschied nehmen

Fern der Heimat sind nunmehr, mit meinem geliebten Onkel Herbert Neu *09.10.1929 in Baubeln/Heinrichsthal †25.10.2016 in Völklingen/Saarland – all meine engsten Familienangehörigen verstorben, die noch dort, im Memelland (Kreis Tilsit Ragnit-Pogegen) und rund um Taugoggen geboren wurden:

Meine Urgroßmutter: Wilhelmine Blieske, geb. Anton aus Dauglauken, gestorben auf der Flucht auf dem Wagen bei der Überfahrt über das Haff. Meine Großeltern: Emil

Neu aus Kaupchen (Kaupiai) – Nähe Meldikwirschen und Taugoggen – und Olga Neu, geb. Blieske aus Nemakischen (Nemakciai) – Nähe Skaudvile und Taugoggen – (*1907/1906), später Baubeln/Heinrichsthal und Pogegen sowie Julius Schapals aus Powilken und Anna Schapals, geb. Bussat aus Prussellen. Meine Eltern: Kurt Schapals aus Powilken und Erika Schapals, geb. Neu aus Baubeln/Heinrichsthal, später Pogegen.

Meine Tante Erna Schapals, geb. in Powilken. Mein Großcousin (der Lieblingscousin

meiner Mutter) Arwid Blieske, geb. in Taugoggen und mein Cousin Waldemar Neu, geb. in Pogegen. Mit der trauernden Witwe Ruth Neu, geb. Buiyvidas aus Paluobe/Ylakiai nahe Skuodas (Schoden), die erst vor zwei Jahren ihren Erstgeborenen Waldemar verlor, ihrem Sohn Manfred Neu und Familie im Saarland und im Hunsrück bleiben zurück: Angela Schapals mit Töchterchen Anna-Karina, Hamburg – Silke Schapals mit Sohn Paul, Hamburg – und Familie Blieske, Mörschbach/Hunsrück.

„Einst werden wir uns wiedersehen, wo die Lüfte des Friedens wehen. – Und bis dahin bewahre ich Euer Andenken und die Liebe zur Heimat in meinem Herzen und trage sie weiter!“

Ich freue mich über Zuschriften von Heimat-, Geschichts- und Ahnenforschungsinteressierten und/oder vielleicht auch entfernten Verwandten! Mit weihnachtlichen Grüßen an alle Memelländer und Litauen-Deutsche: Angela Schapals, Auf der Bojewiese 64, 21033 Hamburg, a.schapals@web.de



Kurische Nehrung und Memel

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage

Die folgenden Aufzeichnungen von Georg Greutz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Seine Erinnerungen wurden von seiner Tochter abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.

Christiane Bernecker,
27.11.2015

(Teil 6 / Fortsetzung aus der Oktober Ausgabe)

An diesem Tag lernte man auch die Pausenordnung und die Klo-Ordnung kennen. Die Oktaver hatten schon darauf gelauert, den schäbigen, nichtsnutzigen Anfängern klarzumachen, wer hier was zu sagen hatte und wer nicht. Natürlich gab es auch unter uns nur geduldeten Kreaturen einige, die meinten, man brauche sich nicht alles gefallen zu lassen und gegen die göttliche Ordnung aufmuckten Sie wurden schnell eines Besseren belehrt. Sie wurden ins Klo, hier übrigens „Kämmerchen“ genannt, gezerrt, von vier Mann festgehalten und vom fünften angepinkelt. Das überzeugte! Und da in weiser Voraussicht Höllenstrafen versprochen und angedroht wurden, konnte man

das noch nicht einmal verpetzen.

Ein Lichtblick, wenn auch nicht für alle, war der gleich neben der Schule befindliche Laden von Kaufmann Gailowitz. Ein richtiger „Tante Emma Laden“. Und der führte Dinge, die eines Jungen Herz erfreuten: Lakritze in Form von Stangen und Pfeifen, Schlangen und Pfefferminzstangen. Letztere war weniger gefragt, und die „Schlangen“ waren rote oder grüne, sehr zähe, aus süßer, Gelee ähnlicher Masse bestehende mehr langen dicken Regenwürmern gleichende Dinger, die man recken, knautschen und natürlich auch essen konnte. Lakritzen dürften heute noch bekannt sein. Traum und Herzenswunsch jedes Nonaners, eine von diesen drei Herrlichkeiten wenigstens in der Pause herumzeigen und dann verdrücken zu können. Eventuell sogar ein Stück zum Beispiel gegen Hauchblätter oder Abziehbilder eintauschen zu können. So bescheiden waren damals die Wünsche!

Mich tröstete das wenig, sagte doch meine Mutter auf diesbezügliche dezente Anfrage: „Du bekommst genug Frühstücksbrot mit, und du brauchst nicht solch ungesundes Zeug! Punktum!“ Recht hatte sie, ganz gewiss, doch der Teufel mochte das einsehen. Einmal, ich hat-



te, Gott weiß wo oder wie, einen Groschen ergattert, da war ich so dämlich, von der dafür erstandenen Lakritzstange ihr ein Stück mitzubringen in der Hoffnung, sie damit von ihrer völligen Fehleinschätzung des gesundheitlichen Wertes dieser pechschwarzen Leckerei zu kurieren. Mit äußerstem Misstrauen steckte sie es in den Mund, war es doch in meiner Hosentasche nicht ansehnlicher geworden. „Pfui Teufel!“ spuckte sie es sofort wieder aus. „Das schmeckt ja grauenhaft! Und für diesen Dreck gibst du auch noch Geld aus!“ Das hatte man nun von seiner Gutmütigkeit!

Am dritten Tag kam schon der Punkt dran, der aus dem bereits geübten Auf-ab-Aufstrich ein deutsches i werden ließ. Damals lernte man ja erst die deutsche Schrift, die heute ausgestorben ist, und danach erst die lateinische. Junge, Junge, das war vielleicht eine Kunst, diesen blöden Punkt immer an die richtige Stelle zu kriegen und nicht daneben, was nämlich, bei häufigerem Vorkommen, kurze Bekanntschaft mit dem Rohrstock eintrug.

Bei Raubtieren sprach man selbst damals schon von „gewaltloser Dressur“. Wir wurden noch mit Gewalt dressiert, selbst wenn es nur um's richtige Hin-kriegen eines deutschen is ging.

Nach und nach wurde uns das gesamte Alphabet eingebimst, es wurden Silben und dann Worte gebildet, und die Fibel kam zu Wort, aus der wir zuerst Schreib-dann Druckschrift lesen lernten. Ich weiß nicht, ob man damals schon den Begriff Legastheniker kannte. Unsere Lehrerin jedenfalls kannte ihn nicht, und das mussten zwei arme Würstchen, ich weiß heute noch ihre Namen, ausbaden. Michel Schwillus und Willy Redweiks hießen sie und sie lasen so ulkige und unmögliche Wortgebilde aus der Fibel heraus, dass die ganze Klasse vor Lachen fast aus den Bänken fiel. Wir bettelten förmlich darum, die beiden lesen zu lassen, um immer wieder neuen Spaß zu haben. Denn wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen! Willy Redweiks wurde durch das Antreiben der Lehrerin und unseren Spott so konfus und verängstigt, dass er zu weinen anfang, wenn er nur aufgerufen wurde, und Michel hüllte sich völlig in Schweigen und „sprach kein einziges Wort“. Beide wurden sie dann bald von dieser Schule genommen. Was mag wohl aus ihnen geworden sein?

Wie unbarmherzig und grausam waren doch Kinder gegenüber Gebrechen oder Fehlern anderer! Vielleicht, weil sie der Natur noch am nächsten wa-



Erinnerungen an glückliche Kindheitstage sind unentbehrliche Bausteine unseres Erwachsenwerdens (Willi Meurer)

ren, die auch kein Mitleid kennt und das Schwache auszumerzen trachtet. Erst die Erziehung bringt das Mitfühlen bei und das „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu!“ Wie dünn die Tünche dieser Erziehung ist und wie schnell sie durch eine andere, gegenteilige verdeckt bzw. ersetzt werden kann, hat man in den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft, der Judenverfolgung, der Ausmerzung „unwerten Lebens“ usw. erfahren müssen.

Auch das Rechnen kam schon in den ersten Tagen dran. Ein großes Gestell mit an gespannten Drähten aufgereihten hellen und dunklen Holzkugeln, eine sogenannte Rechenmaschine, sollte das $1 + 1 = 2$ veranschaulichen. So ganz allmählich haben wir es ja dann auch begriffen, die hohe Kunst des Ab- und Zuzählens,

wenn auch ohne Rücksicht auf die pädagogischen Erkenntnisse von Pestalozzi, Kerschensteiner, Gaudig, Krieg und Zillaschen, Formalstufen, die unseren beiden christlich angehauchten Damen wohl unbekannt geblieben waren.

Mir fiel das Lernen nicht eben schwer, und ich kam gut mit, wenn ich auch durch die langen, zeitraubenden Schulwege und den Mangel an vermehrten Anregungen, die das Stadtleben doch bot, ein wenig im Nachteil war. Doch sehr bald gesellte sich zu dem Vermerk unerwünschter Schwatzaftigkeit im Sittenheft noch die Feststellung der „unbedingt zu bessernden Handschrift“. Ohne meine „Sauklaue“ beschönigen zu wollen, auch das war ein bedauerliches Fehlverhalten meiner Lehrer bzw. Lehrerinnen. Von Natur und Veranlagung war ich „linkslastig“ programmiert, das heißt, ich schrieb von Anfang an leicht nach links geneigt, ich konnte es einfach gar nicht anders.

Zu jener Zeit aber galt „rechts geneigt“ als einzig mögliche Form des Schreibens. Warum? Niemand weiß es Vielleicht schrieb der Kaiser früher so oder Goethe oder ein anderes

großes Vorbild der Deutschen. Senkrecht oder links geneigt war einfach unmöglich, ein unerwünschtes Aufmucken gegen die Obrigkeit.

Meine Bemühungen, mich dem alltäglichen „Trend“ anzupassen, denn wer fiel schon gerne auf, endeten kläglich der Kampf zwischen Veranlagung nach links und Zwang nach rechts prägte sich aus im steten Wechsel mal links mal rechts und mal senkrecht, und das sah dann wirklich so aus, „als ob der Hahn auf dem Misthaufen kratzt“ wie später mal ein Lehrer meine Handschrift charakterisierte. Der Vermerk unter jedem Aufsatz und Diktat „S c h r i f t“ mit drei Ausrufungszeichen gehörte dann zur Selbstverständlichkeit. Und das, als noch das Fach „Schönschreiben“ zum Stundenplan zählte! Ich blieb ein hoffungsloser Fall! –

Morgens ging der Fährdampfer um zehn Minuten nach sieben Uhr von Sandkrug ab. Also musste ich spätestens um halb sieben von daheim loswandern, denn für die kurzen Beine eines Sechsjährigen war eine halbe Stunde für zwei Kilometer durchaus angemessen, um so mehr, als ich noch die Milchkan-

Die „Badewanne“. Das war der Fährdampfer, der in den ersten Jahren für uns die einzige Verbindung zum Festland bedeutete.

Die Badewanne

Nach dem ersten Weltkrieg gab es im Sandkrugverkehr noch keine modernen Fährschiffe. Die „Badewanne“ versah mit ihrem grabartigen Kapitän und dem ebenso ergrauten Maschinisten bei Wind und Wetter diesen eintönigen Dienst. Obwohl die beiden Fahrgäste aufeinander eingespielt waren, gab es doch manche Panne. So fuhr die „Badewanne“ bei Nebel über das Halft in Richtung Dangemündung. Einen Maschinentelegraphen gab es natürlich nicht, dafür ein Sprachrohr.

„Stopp“, rief der Kapitän nach unten, denn er hatte das ungute Gefühl, dicht vor der Süderhuk zu sein. Kleine Pause. Dann vorsichtig: „Langsam vorwärts!“ Dann wieder: „Stopp!“

Jetzt sah der Kapitän ganz deutlich die dunkle Wand des Bollwerks auf sich zukommen! Er brüllte ins Rohr: „Voll rückwärts!“

Der „Meister“ im Maschinenraum, im guten Glauben, der Kapitän habe nun die Dangeeinfahrt gefunden und wolle zum Liegeplatz an der Karlsbrücke durchpreschen, hörte daher: „Voll vorwärts!“

Im nächsten Augenblick gibt es einen Bumm und Knack, aber die „Badewanne“ war stabil, und die Entfernung zum Bollwerk war zu kurz gewesen, um richtig in Fahrt zu kommen. Ohne Kommando wurde die Maschine gestoppt. In die folgende Stille hörte der Maschinist durch das Sprachrohr den Stoßsetzer, den der Kapitän in seinen Bart brummelte: „All wedder dat krätsche Bollwerk!“

F. P.

ne beim Forsthaus in Sandkrug abliefern musste. Die Überfahrt mit Anlegen und Aussteigen nahm eine Viertelstunde in Anspruch, so dass auch für die restlichen Kilometer durch die Stadt bis zur Schule die Zeit gerade ausreichte.

Nun gab es aber auf diesem Weg, der durch das Stadtzentrum führte, eine Menge Schau-fester, die ich in den vergangenen sechseinhalb Jahren meines Erdendaseins kaum je gesehen hatte. Also hielt ich mich auf dem Rückweg von der Schule schadlos und versäumte prompt die Abfahrt der Fähre, die erst wieder in einer Stunde nach drüben fuhr. In dieser Zeit kundschafte ich dann die nähere und auch etwas weitere Umgebung aus, den Hafen, den Markt und was mir sonst noch von Interesse erschien.

Mein Muttchen war mit diesen häufigen Verspätungen gar nicht einverstanden, und da die Wahrheit meist am wenigsten geglaubt wird, hielt sie meinen



angeblichen Schaufensterbummel für eine schonende Umschreibung für Nachsitzen in der Schule. Da dieses Nachsitzen öfter vorkam und meinem sowieso schon angekratzten guten Ruf in der Familie zu schaden begann, musste ich nach neuen und besseren Ausreden als der Wahrheit suchen.

Ich stattete also, wenn keine Aussicht mehr bestand, die Fähre pünktlich zu erreichen, Vater in seinem Büro, damals sagte man Kontor, einen Besuch ab. Und da er zwischen 11 und 12 Uhr fast nie da war,

sondern sich im Zollamt, im Hafen oder sonstwo befand, genügte es, wenn ich seiner Sekretärin einen schönen Gruß für ihn auftrug, um dann zuhause mein längeres Ausbleiben mit einem Besuch in Vaters Kontor zu begründen. Wie lange ich dort war, wurde ja nie gefragt. Und da das Mittagessen erst zwischen ein und zwei Uhr stattfand, machte das Zuspätkommen ja auch nichts aus. Hauptsache, ich brachte die Milchkanne mit anderthalb Litern Vollmilch unversehrt mit, was leider nicht immer der Fall war.

Zum Beispiel, wenn ich vor einer aus der Viehweide auf halben Wege ausgebrochenen Kuh ausreißen musste. Vor den Kühen hatte ich nämlich eine Heidenangst und zog daher auch oft den längeren Weg durch den Wald dem Weg am Haff entlang vor, der an der Kuhweide vorbeiführte. Auf dem sandigen Waldweg aber gab es wiederum freigelegte Wurzeln der Kiefern, die als üble Fallstricke wirkten, wenn jemand mit der Nase in der Luft daher latschte. Es ist erstaunlich, wie schnell so eine Milchpfütze im Sand versichert!

**Fern der Heimat
starben:**



**Lieselotte Kawelke,
geborene Lenz**

geb. am 15. Januar
1942 in Weszeningken

gest. am 24. November
2016 in Pinneberg

Ein Gestalter Gert Baltzer 85 Jahre

Als Sohn des Landwirts Kurt Baltzer und seiner Ehefrau Lisa geb. Rudat wurde er am 31. Dezember 1931 in Kollaten im Kreis Memel geboren. Im Jahr 1938 erfolgte die Einschulung in die damals 1-klassige Schule in Wirkutten, danach wechselte er 1939 zur Volksschule nach Prökuls und besuchte ab 1941 das Luisen-Gymnasium in Memel bis zur Flucht nach Ostpreußen im Jahr 1944. Von dort ging im Jahr 1945 die Flucht weiter nach Sachsen in Ostdeutschland, wo er 1945 seinen Schulbesuch fortsetzte und Arbeit in der Landwirtschaft bis zur Übersiedlung nach Westdeutschland im Jahr 1949 fand. Von 1949 bis 1956 absolvierte er eine Lehre und sein Studium der Elektrotechnik. Ab 1956 begann das Berufsleben als Dipl.-Ing. bei einem großen deut-

schen Weltunternehmen, in dem er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1990 im In- und Ausland in führenden Positionen tätig war. Bereits 1987 erfolgte mit seiner Frau Marianne geb. Heckner die erste Reise in die Heimat, der von 1988-1991 diverse Jagdreisen in die damalige Sowjet-Republik Litauen folgten. Im Jahr 1992 erlangte er als einer der Ersten die litauische Staatsbürgerschaft der bis zum Jahr 1997 die zeitweilige Rückkehr in die Heimat folgte. Jedoch im Jahr 2007 gaben er und seine Frau das „Experiment“ in der Heimat alt zu werden auf. Dennoch reist Herr Baltzer bis heute regelmäßig (inzwischen zum 147. Mal) zu Jagdbesuchen und zu unseren Landsleuten nach Memel. Bereits im Jahr 1996 wurde er Mitglied im Verein der Deutschen in Memel/Klai-

peda, wurde in diesem Jahr in dessen Vorstand gewählt und hat über viele Jahre zusammen mit seiner leider im Jahr 2015 verstorbenen Frau jeweils eine separate Weihnachtsfeier für die älteren und bedürftigen Landsleute im Memeler Verein ausgerichtet und unterstützt. Ebenfalls seit vielen Jahren unterstützt er noch zusätzlich die Oster- und Weihnachtsfeiern des Vereins, wie auch das Simon-Dach-Haus und die Arbeit der AdM. Beim diesjährigen Vertretertag am 10. November wurde Herr Baltzer zum 2. stellvertretenden Bundesvorsitzenden der AdM gewählt.

Wir bedanken uns bei Herrn Baltzer für die jahrelangen finanziellen Unterstützungen und das Wirken für die Heimat, gratulieren auf das Herzlichste zum 85. Ge-



burtstag und wünschen noch viele Jahre in bester Gesundheit mit weiteren Begegnungen hier und im Memelland sowie viele Jagderfolge. Waidmannsheil!

Der Bundesvorstand
der AdM
Uwe Jurgsties,
Karin Gogolka

Die herzlichsten Glückwünsche gehen nach:
56335 Neuhäusel,
Tannenweg 16

Eisblumen schmelzen

Das Christliche Wort zu Weihnachten



Über Nacht hatte es kräftig gefroren. Eisblumen bedeckten die Fensterscheiben, als wir morgens aufwachten. Als Kinder hauchten wir dann manchmal gegen die Scheiben. Unser warmer Atem ließ die Eisblumen schmelzen und gab ein kleines Stück der Fensterscheibe frei. Noch besser gelingt das mit einer brennenden Kerze wie auf dem Bild auf dieser Seite. Dieses Bild stammt von einer Weihnachtskarte mit dem mutmachenden Bibelwort: „Mache dich auf! Werde licht, denn dein Licht ist gekommen, und der Glanz Gottes erstrahlt über dir“.

Schauen wir noch einmal auf das Bild: wie ein Vorhang bedecken Eiskristalle die Fensterscheibe. Dort aber, wo das Licht der Kerze Wärme

verbreitet, taut das Eis. Bald wird die Dunkelheit der Nacht weichen und den Blick freigeben. Bald! Noch aber herrscht die Dunkelheit, oft auch in uns und um uns herum: unbarmherzige Gewalttaten und Kriege, Flüchtlingselend in so vielen Ländern unserer Erde. Statt eines ermutigenden Ausblicks nur Dunkelheit, Elend und Grausamkeit. In der Theologie nennt man diesen finsternen Ausblick die „Apokalypse“. Die Zukunft ist verhüllt. Bedrohliches und Angsteinflößendes kommen auf uns zu. Das ist der eine Aspekt.

Daneben gibt es aber auch den positiven Blick in die Zukunft: die „Eschatologie“. Ein leuchtendes Beispiel dafür ist Maria, die Mutter Jesu. Sie singt, als sie die Bedeutung ihres Sohns ausmalt, ein Hoffnungslied,

das berühmte „Magnificat“: „Meine Seele erhebt der Herrn ... Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf“.

Hoffnung bricht sich Bahn! Licht verdrängt Eis und Dunkelheit. „Denn dein Licht ist gekommen“. Weihnachten! Es will ein Fest der Hoffnung und der Ermutigung sein in einer oft noch dunklen Welt. Ein Fest des Vertrauens in die wärmende Liebe Gottes zu uns Menschen. Gerade dann, wenn Eiskristalle den Blick durch das Fenster unmöglich machen; gerade dann, wenn Angst unsere Herzen einzwängt; gerade dann haben wir den eschatologischen Aspekt der Zukunftsbetrachtung

nötig! Deshalb: danke für das Hoffnungslicht, das die eisige Kälte um uns her zum Schmelzen bringt. Danke für die Botschaft vom Licht in der Welt. Danke für die tröstliche und ermutigende Weihnachtsgeschichte vom Kind in der Krippe im Stall von Bethlehem. In diesem Kind leuchtet Gott selbst auf!

Martin Luther hat einen alten lateinischen Weihnachtshymnus aus dem 4. Jahrhundert in die deutsche Sprache übertragen. Eine Strophe lautet: „Dein Krippen glänzt hell und klar, die Nacht gibt ein neu Licht dar. Dunkel muss nicht kommen drein, der Glaub bleib immer im Schein“.

Frohe und gesegnete Weihnachten! Ihr Pastor Manfred Schekahn

Allen Landsleuten gesegnetes
Weihnachtsfest

Edith Subat geb. Nopens

Bertholdstr. 24
75177 Pforzheim
früher Schwenzel b. Prökuls

Allen Freunden,
Verwandten und Bekannten
Frohe Weihnachten und
ein Gutes 2017 wünschen:

Arno Rugulis

15344 Strausberg, Waldemarstr. 56
früher Memel, Tulpenstr. 17

Brigitte Gronmeyer
früher Kreuz

Allen meinen Freunden
und Bekannten
aus Memel Schmelz und Bochum.

Anita Uebel, geb. Jurgahn

Hölderlinstraße 68, 44805 Bochum,
Telefon: 0234/852434,
früher Memel Schmelz,
Mühlenstraße 101

Liebe Weihnachts-
und Neujahrsgrüße
an Gerda und Irena und Familien
von

Rosmarie

Allen Verwandten,
Freunden und Bekannten
Anita Krakaitis geb. Aschmies
20 North Shore Blvd.W.Apt.800
Burlington Ont.L7T 1A1
Canada
E-Mail:anita.ashmes@gmail.com

Allen unseren Verwandten,
Freunden und Bekannten.
Detlef Kröhnert und Brunhild
Else-Krieg-Str. 3, 67346 Speyer,
Tel. 06232/71112
Früher: Stockmannstr. 10,
Heydekrug

Allen Verwandten,
Freunden und Bekannten
Emma und Wilhelm Banszerus
Bieberer Str. 4
63165 Mühlheim a. M.
früher Rookon, Aschpurven, Kischken.

Allen meinen Verwandten,
Freunden und Bekannten

**Monika Tomeit
und Hans-Joachim Tomeit**

21614 Buxtehude,
Am Heidebad 15, 04161/83316

Allen Verwandten,
Freunden und Bekannten.

Linus Skwirblies

Stellvertreter Memel-Stadt
und Memel-Land
68219 Mannheim
früher Memel, Prökuls,
Anskohl-Protnischken

Allen meinen Bekannten,
Freunden und Verwandten,
hier und in der Heimat,
wünsche ich ein frohes,
besinnliches, gesegnetes Weihnachtsfest und ein
zufriedenes, gesundes,
glückliches und erfolgreiches
Jahr 2017.

Ewald Rugullis

40721 Hilden, Steinauer Str. 77
früher: Schwentwokarren, Kreis Memel

Allen Verwandten,
Freunden und Bekannten auch
in der Heimat

Lydia Jakameit geb. Gyßas

Heiligenstr. 56, 77933 Lahr
Früher Wabbeln, Memel

Allen Landsleuten des Kirchspiels
Prökuls und Umgebung.
In Nah und Fern, in der Heimat und in aller Welt,
wünsche ich ein
frohes und besinnliches Weihnachtsfest
und ein friedvolles und gesundes Jahr 2017.

Heinrich Aschmies

auch im Namen der restlichen Familie Aschmies

Früher: Grözen.

Allen Verwandten,
Freunden und Bekannten

Hedwig Mitzkus geb. Aschmies

Auf der Alten Burg 20
06449 Aschersleben

Frohe Weihnachten und
ein glückliches Jahr 2017

Liesbeth Witthöft

Gailuneite



Verbunden mit einem herzlichen Dank für Ihre Treue zur AdM und unserem Memeler Dampfboot wünschen wir allen Landsleuten sowie Freunden und Gönnern ein schönes, geruhsames Weihnachtsfest und für das kommende Jahr 2017 alles erdenklich Gute.



Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) e.V.

Uwe Jurgsties
Bundesvorsitzender
und Kreisvertreter
Memel-Stadt
und Land

Karin Gogolka
stellv. Bundesvors.



Gert Baltzer
stellv. Bundesvors.

Margit Jurgsties
Kassenleiter

Linus Skwirblies
stellv. Kreisvertreter
Memel-Stadt
und Land

Gerhard Schickschnus
Kreisvertreter
Heydekrug
und Pogegen

Herbert Jaksteit
stellv. Kreisvertreter
Heydekrug
und Pogegen

Rasa Miuller + Arnold Piklaps
Simon-Dach-Haus Memel

Klaus Grudzinskas
1. Vorsitzender
Verein d.Deutschen in Memel

Gerlinda Stunguriene
1. Vorsitzende
Verein Heide, Heydekrug

Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Rastede
Verlag des Memeler Dampfboot



Florian Möbius
Redakteur des MD



Wir wünschen Ihnen
glückliche, ruhige
und gesegnete
Weihnachten sowie
einen erfolgreichen
Start ins neue Jahr
2017!

Ihr Team von
Köhler + Bracht



Fröhliche Weihnachten

Advent

*Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt
und manche Tanne ahnt wie balde
sie fromm und lichterheilig wird.
Und lauscht hinaus: den weißen Wegen
streckt sie die Zweige hin - bereit
und wehrt dem Wind und wächst entgegen
der einen Nacht der Herrlichkeit.*

(Rainer Maria Rilke)



Anzeigen



Unser Papi wird
am 27.12.2016

80 Jahre

Alfred Leppert früher Gillanden Kreis Tilsit,
heute Hamburg 22175 Malvenstieg 28

Vor 80 Jahren wurdest Du geboren.
Hattest Höhen, hattest Tiefen.
Warst immer da, wenn wir Dich riefen.
Wir danken Dir für all die Tage und
wünschen Dir noch viele gesunde Jahre.

Deine Familie Bernd, Bettina
Edeltraut und die fünf Enkelkinder



Der treue
„Memeler Dampfboot“-Leser

Willi Kunkies,

geb. in Stutten-Memeland,
wird am 21. Januar 2017

80 Jahre!

Gottes Segen und gute Gesundheit
wünschen von ganzem Herzen
die Töchter Silvia und Lydia mit Familie
und Frau Herta.

42699 Solingen Gröditzberg 23

Ziauken (Kr. Memel) - Chicago - Florida - Virginia

Wir wünschen Dir alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Johann Heinrich Lukat geb. am 30. Dezember 1911 wird in Kürze



und ist damit wohl einer der

„ältesten und weisesten Memelländer“

Nach seinem Studium für Handelswissenschaft in Königsberg und der Hochzeit mit Margarethe Bertuleit wanderte er mit seiner Familie 1949 nach Chicago aus. Mit dabei waren Oma Anna und Opa Dumpies. Heute lebt er bei seinem Sohn Henry mit Familie in Virginia und freut sich auf jeden neuen Tag und das monatliche Dampfboot.

Es gratulieren Henry Lukas; John, Wellington, Erick und Robert Moore; Gerda Eglinsky; Erwin, Heinrich und Harald Aschmies mit Familien

Redaktionschluss

für die kommende Ausgabe
des Memeler Dampfboots
ist am Donnerstag,
05. Januar 2017.

Anzeigenschluss

für die kommende Ausgabe
des Memeler Dampfboots
ist am Mittwoch,
11. Januar 2017.

www.litauenreisen.de

KURISCHE NEHRUNG
& KÖNIGSBERGER
GEBIET

• Eigenes Gästehaus
in Nidden
• Bewährte örtliche
Reiseleitung

LITAUEN-REISEN

Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de

Ein Erlebnisbericht von Heinz Oppermann

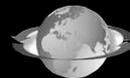
Ein bemerkenswertes Buch über die Zeit 1945 bis 1955
in der Heinz Oppermann seine Flucht von Lettland
in seine memeländische Heimat über die sowjetischen
Straflager bis zur Heimkehr schildert.



7,90 Euro
+ Porto, Taschenbuch

188 Seiten Zeitgeschichte als Erinnerung an eine Zeit,
die nicht vergessen werden darf.
Zur Erinnerung oder als Geschenk.

Bestellung bei Köhler + Bracht GmbH & Co. KG,
Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek,
Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-Mail: buero@koeehler-bracht.de



PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Fährverbindungen Kiel – Klaipeda

Flugreisen nach Königsberg, z. B. mit Flügen nach Danzig u. PKW-Transfer
Zusammenstellung individueller Flug-, oder Schiffsreisen nach Ostpreußen
für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Osten 2017

- 19.05.-28.05.: Gedenkfahrt „Stationen von Flucht und Vertreibung“
- 24.05.-31.05.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
- 24.05.-31.05.: Busreise nach Heiligenbeil
- 03.06.-12.06.: Flugreise Ostpreußen:

Danzig-Königsberg-Tilsit-Nidden-Cranz

- 29.06.-08.07.: Schiffs- und Busreise nach Tilsit-Ragnit und Masuren
- 29.06.-08.07.: Schiffs- und Busreise nach Gumbinnen und Masuren
- 02.08.-11.08.: Busreise Elchniederung u. Samland-Stadtfest
in Heinrichswalde

- 02.08.-11.08.: Sommerreise Gumbinnen, Samland und Kurische Nehrung
- 09.09.-18.09.: Flugreise Ostpreußen: Danzig-Königsberg-Tilsit-Nidden-Cranz

Gruppenreisen 2017 - jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse
oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschnei-
dertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns
auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -